

**Zeitschrift:** Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art

**Band:** 66 (1979)

**Heft:** 27-28: Heim + Heimat = Logis + patrie

**Artikel:** Schwedendesign heute

**Autor:** Huber, Verena

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-50772>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Trotzdem: Zwei Ausstellungen

VERENA HUBER

## Schwedendesign heute

Durch die offensive Expansion und die lautstarke Werbung der IKEA-Läden in Mitteleuropa sind wir versucht, das Bewusstsein der schwedischen Wohnwelt mit dem Image dieses Möbelwarenhauses zu identifizieren. Währenddem wir es hier mit der europäischen Vermarktung eines in Schweden erfolgreich erprobten Konsumtrends zu tun haben, bietet uns die Wanderausstellung «Design aus Schweden» die Gelegenheit zu einer reflexierenden Betrachtung über die schwedische Wohngestaltung.

Nicht zufällig wurde diese Ausstellung in Wien eröffnet, hat doch die Entwicklung der schwedischen Formensprache von der Wiener Schule viel profitiert. In den Räumen des Museums für angewandte Kunst fühlte man sich zeitweise

in die Ambiance der Epoche zurückversetzt, da österreichische Gestalter wie Josef Frank Stilelemente der Moderne nach Schweden exportierten und dort weiterentwickelten. Offensichtlich war auch die Mühe, die zum Teil die an einen grossbürgerlichen Wohnstil gewöhnten Wiener mit der von den Schweden dargebotenen kargen Sachlichkeit hatten.

Die Ausstellung «Design aus Schweden» ist als Wanderausstellung konzipiert, deren Ausstellungsträger eine Anpassung an die verschiedensten Raumverhältnisse ermöglichen.\* Sie ist entsprechend den Wohnfunktionen Wohnen/Essen/Spielen und Schlafen in 4 thematische Einheiten gegliedert, in denen einem komplett arrangierten Raumsegment eine Auswahl von Einzelobjek-

ten auf Stufen gegenüberstehen. Die Ausstellung ist jedoch weder eine Präsentation von auserlesenen Spitzenprodukten noch bietet sie einen allgemeingültigen Einblick in den schwedischen Wohnstil, sondern die Auswahl des Ausstellungsgutes erfolgte bewusst aus dem Angebot für den Alltagsgebrauch. Neben bekannten bewährten Produkten findet man Neuentwicklungen, deren Entwicklungsjahr man oft schwerlich erraten kann. Die einheitliche Präsentation ist getragen von einem Ausdruck des Understatement, wie dies in der Möbelbranche sonst nicht gerade üblich und deshalb auch nicht für jeden Fachmann leicht lesbar ist. Um so wichtiger sind die Beiträge im Katalog und die mit der Ausstellung verbundenen Vortragsveran-



48a, b «Design aus Schweden». Ausstellung im Museum für Angewandte Kunst, Wien; Frühjahr 1979 / «Design de Suède». Exposition dans le Musée für Angewandte Kunst, Vienne; printemps 1979.

staltungen, die zum Verständnis der Haltung des schwedischen Design mithelfen.

Die Geschichte der skandinavischen Formgebung unterscheidet sich von der Entwicklung in Mitteleuropa vor allem durch eine Kontinuität, die, am Rande der Aktionen und Reaktionen im formalen Bereich, vor allem aus der eigenständigen, vorwiegend ländlichen Kulturtradition schöpfte. Im Zuge der Reflexion fragen sich heute die Designer: Was kann in diesem Rahmen als typisch schwedisch bezeichnet werden? Bezeichnend sind die schlichte Formsprache, die augenfällige, ehrliche Funktionalität, die sparsame Konstruktion und die aus der Verwendung der einheimischen Hölzer resultierende helle Farbigkeit. Mit dieser Ausdruckssprache verbindet sich die Botschaft eines humangen Wohn- und Lebensstils, die bereits anfangs des Jahrhunderts mit dem Volksbuch *Das Haus in der Sonne* von Carl Larsson und durch die Ausstellungen und Publikationen des Schwedischen Werkbundes die Entwicklung eines internationalen modernen Design nachhaltig beeinflusste. Nun fragt man sich, was aus dieser Bewegung des «Swedish Modern» geworden ist – einem Begriff, der anlässlich der Welt-Ausstellung 1939 in New York geprägt worden war. In den 60er Jahren wurde die formale Linie das Opfer der industriellen Produktivität und der Konsumwelle. Die Infragestellung der Zielstrebigkeit wirtschaftlicher Prosperität und der Aufgabe des Designs im Rahmen der industriellen

Produktion führt nun zu einer Rückbesinnung auf Werte, die in einem ehrlichen Geständnis zur Einfachheit und damit zum sozialen Engagement der Schweden zum Ausdruck kommen.

Anlässlich dieser Ausstellung ist es auch interessant, zu verfolgen, wie Schweden sich als Nation mit der Formgestaltung identifiziert und nach aussen präsentiert. Wenn ein schwedischer Botschafter eine Eröffnungsansprache hält, so kann man nur mit Neid feststellen, dass in diesem Land scheinbar auch in politischen Kreisen das Vokabular der Formensprache bekannt ist. Eine Manifestation wie die Ausstellung «Swedish Design» ist nur möglich auf dem Hintergrund einer produktiven Zusammenarbeit der verschiedenen Fachorganisationen. Als Veranstalter zeichnet der Schwedische Werkbund «Svensk Form», der seit je an der Entwicklungsgeschichte der schwedischen Formgebung massgebend beteiligt war und bei dem sich folgerichtig das Interesse am Einzelprodukt zum Engagement an einer verantwortungsbewussten Umweltgestaltung gewandelt hat. Ein Beispiel dieser Politik ist die Beteiligung an dem Projekt einer modeunabhängigen Grundmöbelausstattung. Aus seinem Kreis stehen auch initiative Fachleute hinter dem Institut für Möbelforschung, das mit dem Etikett «Möbelfakta», einer Qualitätsgarantie für Möbel, und neuerdings mit der jährlichen Jurierung «Möbelsyn», einer formalen Auswahl von Qualitätsprodukten, viel zur Verbreitung des Bewusstseins für

eine sachliche Bewertung des Einrichtungsangebotes beiträgt. In der Arbeitsgruppe ist auch das Nationalmuseum vertreten, das seine Tätigkeit nicht nur im historischen Rahmen, sondern auch im aktuellen Engagement versteht. Mitbeteiligt ist nicht zuletzt auch der Möbelfabrikatenverband, der alles Interesse hat an einer Aufwertung des schwedischen Design-Bewusstseins. Für die kulturelle Präsentation im Ausland ist schliesslich das Schwedische Institut zuständig.

Schwedische Manifestationen im Ausland hatten für mich immer die Bedeutung eines Barometers für Entwicklungstendenzen. In ihnen äussert sich die schwedische Spezialität, zu Überzeugungen offen zu stehen und sie sogleich in die Realität umzusetzen – ein Zug, der auch oft zur Kritik der Bedächtigeren an der überstürzten Progressivität Anlass gab. So waren es die Schweden, die sich in den 60er Jahren mit einer von Selbstkritik geprägten Selbstdarstellung an der Triennale an die Öffentlichkeit wagten. Auch ihre konsequente Verfolgung eines verantwortungsvollen Konsumentenbewusstseins im Einrichtungssektor hatte wegweisenden Charakter. Es ist zu hoffen, dass nun diese sichtbare Bescheidung auf wesentliche Werte wiederum Schule machen wird.

Verena Huber

\* Gestaltung: Ulla und Carl Christiansson, Stockholm. Die Ausstellung ist – im Anschluss an Wien – in Stuttgart und in weiteren Städten der BRD zu sehen.



49 a, b «Design aus Schweden»/«Design de Suède»

